

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 18.

Dienstag den 22. Januar.

1901.

Die Fürsorge für entlassene Strafgefangene.

Bei der Beratung des Staatshaushaltsetats wurde im vorigen Jahre im Abgeordnetenhause über die Fürsorge für entlassene Strafgefangene verhandelt, für die die Ueberschüsse der Dispositionsfonds der Verwaltung der Strafanstalten mit verwendet zu werden pflegen. Der Minister des Innern v. Rheinbaben erklärte diese Fürsorge für sehr wertvoll und stellte in Aussicht, daß in diesem Jahre jener Fonds erhöht werden sollte, um mit mehr Mitteln für entlassene Gefangene sorgen zu können. Am vergangenen Mittwoch sprach der Abg. Schwarze seine Verwunderung darüber aus, daß der Fonds im Etat nicht erhöht worden sei. Da stellte sich eine wertwürdige Differenz zwischen den Ministern v. Rheinbaben und v. Miquel heraus. Der erstere behauptete, daß eine Erhöhung des Fonds um über 30 000 M. angemeldet, der Finanzminister sei aber nicht bewilligt habe; er habe sich bescheiden müssen, werde aber im nächsten Jahre einen neuen Versuch machen; denn, sagte er, es ist . . . ein hohes soziales, humanitäres Interesse, für diese Elemente mehr zu thun, als gegenwärtig geschieht, und wenn man das thut, verfolgt man zugleich erhebliche finanzielle Interessen des Staates; denn daß unsere Strafanstaltsverwaltung mit einer außerordentlich hohen Ziffer der Rückfälligen sehr hohe Kosten verursacht, liegt auf der Hand. Wenn wir also die Zahl der Rückfälligen durch Unterstützung der Fürsorgefähigkeit vermindern, so dienen wir damit zugleich den finanziellen Interessen des Staates. Ich werde also erneut bemüht sein, im nächsten Jahre nach dieser Richtung thätig zu werden, und hoffe, daß auch in diesem Jahre sehr glatte Herz des Herrn Finanzministers zu rühren". Da eroberte sich aber Herr Miquel und erklärte kurzweg, daß er die Forderung seines Kollegen nicht aus finanziellen Rücksichten abgelehnt habe, sondern, weil er sich nicht habe überzeugen können, daß es Pflicht des Staates sei, mit seinen Mitteln einzuspringen für eine Sache, die bisher Gegenstand der Privatwohlthätigkeit und gemeinnütziger Vereine gewesen sei. Er meinte auch, der Staat thue dadurch, daß er den Gefangenen beim Abgange aus den Gefängnissen den dritten Theil der Früchte ihrer Arbeit gebe, schon erhebliches für die. Herr v. Miquel will allenfalls den Fonds erhöhen, wenn ihm nachgewiesen wird, daß die Privatwohlthätigkeit nicht ausreicht; aber er hat doch große Bedenken gegen eine Unterstützung „der Gewohnheit alles auf den Staat zu werfen, die Privatwohlthätigkeit einzuschränken und das, was Communiten und Bezirke thun müßten, dem Staate zuzuschreiben". Der Finanzminister hätte, sollte man annehmen, gerade jetzt, wo die Privatwohlthätigkeit zu Gunsten der Truppen in Ostasien sich so glänzend bewährt, von einer Neigung, die Privatwohlthätigkeit einzuschränken, nicht sprechen dürfen. Sehr seltsam ist es jedenfalls, daß der Minister des Innern von den Gründen, die den Finanzminister zur Ablehnung seiner Forderung bestimmt haben, gar nichts zu wissen schien.

Die Wirren in China.

Das Unglück beim Salutschien zur Jahreswende im Peitangsort ist der „Berl. Corr.“ zufolge nach einer Depesche vom deutschen Commando des ostasiatischen Armeecorps dadurch verursacht, daß nach einem Schlagrohrverfeger mit Feuererschütterung der Verschluß eines eroberten Rückengeschüßes zu frühzeitig geöffnet wurde. Die Wortschrift sagt ausdrücklich, daß eine ganz bestimmte Zeit nach einem derartigen Verfall mit dem Öffnen des Verschlusses gemartet werden soll, damit man gewiß ist, daß die Kartusche durch die Schlagröhre nicht in Brand gesetzt ist. Öffnet man also den

Verschluß zu zeitig und ist die Kartusche doch in Brand gerathen, so schießt der starke Feuerstrahl derselben rückwärts und seitwärts heraus und kann die Bedienung in große Gefahr bringen, wie es ja bei dauerlicher Weise in diesem Falle auch geschehen ist. Es ist nun noch hinzugekommen, daß dieser Feuerstrahl, wie es in dem Telegramm heißt, in Folge einer Fahrlässigkeit der Bedienung der in der Nähe befindlichen Kartuschkammer in Brand gesetzt hat, wodurch das Unglück natürlich bedeutend verschlimmert wurde. Das Geschütz war eine eroberte 15 Ctm.-Kanone.

Mit dem 900 Mann starken Rekruten-transport für die Panzerdivision in Ostasien ist der Lloyd-Dampfer „H. H. Meier“ am Sonnabend in Wilhelmshaven in See gegangen.

Eine Zurückziehung der amerikanischen Truppen ist von der Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen worden. Die Unionregierung beschloß, eine Note an die Mächte zu richten, welche befürworten werde, daß die Mächte sich über Zurückziehung ihrer Truppen von Peking nach Peking verständigen, daß nur hinreichende Truppen zum Schutze der Legationen zurückbleiben und daß der chinesischen Regierung Bürgschaften gegeben werden sollen, daß, sobald der internationale Friedensvertrag unterzeichnet ist, die Räumung Chinas einschließlich der Mandchurei erfolgen werde. Gleichviel, ob die Mächte diese Vorschläge billigen oder nicht, würden die amerikanischen Truppen aus Peking im Frühjahr, sobald die Witterung es gestattet, zurückgezogen werden.

Der Zar als Wohlthäter der Chinesen. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet, daß die russisch-chinesische Bank in Peking neben der unentgeltlichen Abgabe von Reis am 16. Januar auch 1200 warme Kleidungsstücke im Namen des russischen Kaisers an arme Chinesen vertheilte, wie dies früher alljährlich von der chinesischen Regierung geschehen sei. In nächster Zeit werden noch 1000 Kleidungsstücke vertheilt werden.

Zwischen Engländern und Deutschen besteht, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Tschifu berichtet wird, eine immer wachsende Spannung. Es ist bereits zu Reibereien zwischen englischen Soldaten und deutschen Matrosen gekommen, bei denen sich die Deutschen allerdings nur nach pöbelhafter Herausforderung zum Kampf veranlassen ließen und sich dann so correct benahmen, daß sie nach stattgefundener Untersuchung als vollständig schuldlos betrachtet und sogar belobt werden konnten. Die Hauptursache dieser Reibereien ist in erster Linie in einer merkwürdigen Abneigung der Deutschen und Engländer gegeneinander zu suchen, die so weit geht, daß sich in Shanghai die englische Polizei in anmaßender Weise gegen deutsche Soldaten benahm. Eine weitere Ursache möchte die sein, daß Engländer und Amerikaner hier im Osten nach alter Gewohnheit Whisky trinken. Das würde nichts schaden, wäre dieser Whisky auch nur halb so gut, wie der in England verzapft. Aber das Gegenheil ist der Fall. Man sieht hier nur Namen von Whisky-Fabrikanten, die in England selbst völlig unbekannt sind, und erhält ein Zeug vorgelegt, das die Leute, auch bei mächtigem Genuße, unzurechnungsfähig machen muß. Der deutsche Soldat hält sich durchschnittlich an die guten, wenn auch theuren, deutschen Biere, von denen er bei den Preisverhältnissen in Ostasien kaum soviel trinken kann, daß er nicht mehr wissen sollte, was er thut.

Ueber die „lächerliche Operette“ des Krieges, über die „klägliche Schlappeheit der ganzen Wehrmacht“ macht sich, wie dem „Loc. An.“ von ihrem Berichterstatter Georg Wegener aus Peking vom 15. October gemeldet wird, im jüngeren deutschen Offizierscorps in China nach und nach ein bitteres Gefühl bemerkbar, das sich in böhnischen Bemerkungen entlädt.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz marschieren nach einer Standard-Meldung fünf Burencommandos, 3000 Mann stark, mit 6 Geschützen von Ermelo auf Waterkroon an der Natalgrenze. Ein Einfall in Natal wird beabsichtigt. Die schwachen englischen Garnisonen gehen auf Newcastles zurück. Der englische General Colville, der kürzlich durch die Zeitungen gegen seine ABERUFUNG von seinem Posten in Gibraltar Einspruch erhob, hat, wie am Freitag aus London gemeldet wird, seinen Abschied erhalten.

Frankeid. In der französischen Deputirtenkammer brachte am Freitag der Sozialist Dejeante einen Antrag ein, nach welchem das Lesen von Messen anlässlich der jedesmaligen Eröffnung des Parlaments verboten werden soll. Er verlangte für seinen Antrag die Dringlichkeit. Der Justizminister Monis erwiderte, daß die öffentlichen Gebete bei Eröffnung des Parlaments im Confortat angeordnet worden seien, die vom Erzbischof von Paris für nächsten Sonntag angeknüpfte kirchliche Feier sei daher durchaus nicht ungescheit. Die Dringlichkeit für den Antrag Dejeante ward hierauf mit 317 gegen 161 Stimmen abgelehnt. Morel interpellirte sodann über die missliche Lage der Seidenwebereien, die er dem jetzigen Zollregime zuschreibt. Eine Erhöhung des Zolles auf Seidenweberei würde die guten Beziehungen zur Schweiz nicht beeinträchtigen. Dagegen bekämpfte eine Erhöhung des Zolles und fügte hinzu, es sei unrichtig, daß der französische Markt von ausländischen Geweben überschwemmt sei. Das jetzige wirtschaftliche Regime in Frankreich habe zur Folge gehabt, daß der Markt der ganzen Welt nicht mehr Paris, sondern London sei. Der Handelsminister Millerand erwiderte, eine Abänderung des Zolles würde kein Heilmittel für die missliche Lage der Seidenwebereien sein. Man dürfe den französisch-schweizerischen Handelsvertrag nicht antasten, auch dürfe man nicht vergessen, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz im Jahre 1902 ablaufe.

Rußland. Um das russisch-französische Bündnis als ungetrübt erscheinen zu lassen, hat die russische Regierung zu einem bekannten Radikalismus gegriffen. Die Regierung erließ ein allgemeines Verbot an die russische Presse, die Verhältnisse in der französischen Armee zu erörtern.

Nordamerika. Der Gesundheitszustand Mc Kintleys ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus New-York gemeldet wird, so erschüttert, daß alle Empfänge bis auf weiteres abgefragt sind.

Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser machte Sonnabend Morgen den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten und hatte demnachst im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow. Infolge der beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin Victoria fuhr der Kaiser mittags bei der englischen Botschaft vor und hatte eine halbstündige Unterredung mit Sir Franc. Lascelles. Sonnabend Abend 6 Uhr reiste der Kaiser mittels Sonderzugs nach Osborne ab. Den neuesten Meldungen zufolge liegt die Königin von England im Sterben. Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught trafen gestern Vormittag 8 Uhr 20 Minuten in Wilsingen ein und reisten um 9 Uhr mit dem Dampfer „England“ von der Zealand-Compagnie weiter. Das königl. Ober-Ceremonienamt in Berlin veröffentlicht folgende Hofansage: „Wegen schwerer Erkrankung Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland und Abreise Seiner Majestät des Kaisers und Königs nach England finden die für den 21. und 23. d. M. in Aussicht genommenen großen Courten nicht statt.“

(Reden des Kaisers) werden in den Berichten über die jüngsten Hofgesellschaften nicht verzeichnet, nur ein paar kurze Ansprachen. Ueber den Inhalt der Ansprache, die der Kaiser am Donnerstag im Reichhof des Zeughauses an die dort versammelten Offiziere hielt, wird der „Börs. Ztg.“ berichtet: Der Kaiser betonte, daß in den 200 Jahren seines Reichthums das Königreich Preußen oft gezwungen gewesen war, zum Schwerte zuzugreifen, um das zu werden, was es heute ist. Das preussische Offiziercorps habe an diesem Ringen um Preußens Größe und Macht einen hervorragenden Antheil gehabt. Jetzt aber, wo Deutschlands und Preußens Hauptaufgabe in der Erhaltung des Friedens liege, sei für das preussische Offiziercorps die Ausbildung der Armee vornehmste Pflicht, die zugleich die beste Schule für das Volk in Königstreue und Pflichterfüllung sei. Ueber eine Ansprache an den Kronprinzen berichtet die „Kön. Ztg.“: Der Kaiser hat beim Kapitel des Schwarzen Adlerordens eine „sehr warme und ergreifende Rede“ an den Kronprinzen gehalten, in der er seinen Sohn auf die großen Pflichten hinwies, die seiner harrten. Eine längere Ansprache hat der Kaiser nach der „Berl. Corr.“ an die Vertreter der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg gehalten. Die Ansprache lautete nach dem amtlichen Blatte wie folgt:

„Werthe und geehrte Herren! Von tiefem Danke gegen Gott ist mein Herz erfüllt, wenn ich auf die zwei Jahrhunderte der Geschichte meines Hauses und des Vaterlandes zurückblicke, die heute sich vollenden. Unter des großen Königs Friedrichs edlen Rath und in einem Kampfe voll hingebender Vaterlandsliebe des Staates Größe wieder auf, fügten neue Macht ihm hinzu. Nach langer Friedensarbeit ward uns durch Gottes Gnade des Deutschen Vaterlandes Frieden. Der unvergänglich lebt in den Herzen des Volkes, Kaiser Wilhelm der Große, wurde des Deutschen Reichs Begründer. Zu Lieb und Freud, in Krieg und Sieg sind Preußens König und Volk zusammen gewachsen, fest und untrennlich, und dem einen Gedanken getragen, jeder an seinem Theile dem Vaterlande zu dienen. Doppelt fest in dieser ertübten Einde mein Vaterlandsliebe des Reichs, und Gott anzuflehen, daß Er auch ferner mit Seinem Segen Volk und Vaterland geleite!

„Sie aber, des Reichthums des Königthums und der alten Königsstadt Vertreter, am heiligen Tage hier zu sein, gerüht mit mir beider Freude. Ein Jahrhundert ist dahin gegangen, als mein in Gott ruhender Vorgänger auf dem Thron, König Friedrich Wilhelm III., aus Anlaß der ersten Schlußfeier des Königreichs durch die Kundgebung an die „Königsstädte“ am 1. Januar 1801 die Statue König Friedrichs I. „zum innervährenden Denkmal gegenseitiger Liebe und Treue“ widmete. Nicht allein konnte der König, als er diese Worte sprach, wie bald die Zeiten kommen sollten, diese gegenseitige Liebe und Treue erneuert zu bestätigen. In jenen Jahren der höchsten Blüthe, die unserm Vaterlande beschieden waren, waren es die Dürrejahre, in deren Haus und Herzen die königliche Familie steter ruhte, und die Dürrejahre wiederum waren es, die, als die Morgenröthe einer besseren Zeit anbrach, vorantrugen in einer vaterländischen Erhebung, wie sie reiner, edler, opferbereiter die Welt nicht gesehen. Eine Geschichte wie diese ist ein Denkmal, das die Könige kommen, die Sie haben sich allezeit in Herzen halten, was die Provinz für König und Vaterland geliebt hat und gern die meine landesväterliche Huld und Sorgfalt genießen. So erlaube ich die auch heute meinen Dank und höchsten Gruß und erliche Sie, geehrte Herren, dies allen denen kund zu thun, die Sie entsandt haben!

(Prinz Heinrich) ist am Abend 9 Uhr mit seiner Schwester, der Erbprinzessin von Meiningen, vom Sinalter Bahnhof nach Gronberg abgereist zum Besuch der Kaiserin Friedrich.

Der Prinzregent von Bayern feiert am 12. März seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß beabsichtigt der Prinzregent eine theilweise Amnestie zu erlassen. Besondere Berücksichtigung sollen Personen finden, die wegen nicht ehrenrührender Vergehen verurtheilt sind.

(Prinz Alfons von Bayern.) der 38-jährige Neffe des Prinzregenten, ist am Freitag auf eine Bitte von seiner Stellung als Kommandeur der ersten bayerischen Kavalleriebrigade in München enthoben und gleichzeitig zum Generalleutnant befördert worden. Die Ursache dieses plötzlichen Admittis wird gesucht in Mißbilligungen bei der Beisugung des Großherzogs von Weimar, wo Prinz Alfons als Vertreter der bayerischen königlichen erschienen war. Sein Admittis wird aber schon vor etwa einem Vierteljahr angekündigt worden aus Anlaß von Verträgen über die Entlassnahme eines bayerischen Prinzen bei den Mandätern, die alsbald amtlich kementirt wurden.

(Das Jubiläum der Krone) wurde am Freitag, Abend durch eine Galavorstellung im Opernhaus abgeschlossen, bei der das russische Hofspiel „Der Abtritt“ zur Darstellung kam. Das Festmahl für die neuen Ordensritter am Freitag Mittag nahm den üblichen Verlauf. Der Kaiser trank auf das Wohl aller Ordensritter, „der neuernannten und vorhergehenden.“ Nachmittags 4 Uhr unternahm das

Kaiserpaa eine Ausfahrt durch den Tiergarten bis Galeser. Bei der Rückkehr über die Linden sahen sie die Illumination an. Zur Abendtafel waren keine Gäste geladen.

(Der Bundesrath) stimmte am Sonnabend dem Entwurf eines Gesetzes wegen Verpflegung der Theilnehmer an der ostafrikanischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen zu.

(Das Staatsministerium) hielt am Sonnabend Nachmittag eine Sitzung im Dienstgebäude ab.

(Die Zahl der Orden), die am Freitag verliehen worden sind, beträgt abgesehen von den 1133 Allgemeinen Ehrenzeichen 2599. Von diesen 2599 Ordensrittern sollen nach einer Berechnung eines Localblattes 1200 Beamte, 996 Offiziere, 37 Gelehrte, 24 Künstler, 36 Vertreter von Handel und Industrie und 38 Landwirthe sein.

(Aus dem Wahlkreis Schlawa-Bülow-Rummelsburg.) Reichstagsabg. Steinbauer hat in seinem Wahlkreis eine Reihe von Versammlungen abgehalten, die sämmtlich einen idealen günstigen Verlauf nahmen. Sehr bezeichnend war es, daß in allen Versammlungen, ebenso wie in der Stadt Bohnow, auch in den großen Dörfern Falkenhagen, Franzen, Damerow und Trebin die ländlichen Wähler in fast einstimmig gefassten Resolutionen sich gegen eine Erhöhung der Getreidezölle und für die Fortführung der Handelsvertragspolitik aussprachen. Dem Abg. Steinbauer, der mit seinem Reichstagsabgeordneten, wurden verschiedentlich begeisterte Ovationen dargebracht.

(Neues süßliches Geld.) Der Senat in Lübeck hat beschloffen, von den Bundesstaaten nach der Münzordnung zuziehenden Recht der eigenen Münzprägung zum ersten Male nach der Reichsgründung Gebrauch zu machen und zunächst 10- und 2-Markstücke in der Berliner Münze prägen zu lassen. Die Vorderseite trägt das Lübecker Wappen, die Rückseite den Reichsadler. Die letzte Prägung von Lübecker Münzen erfolgte im Jahre 1801.

(Colonialpost.) Die Auswanderung von Buren nach Deutsch-Südwestafrika wird in Londoner Blättern hingestellt als eine Anwerbung von Reuten für das Burenherd. Die nach Deutsch-Südwestafrika entwandten Buren würden über Namaqualand zu den Burenkommandos zu gelangen suchen. — Die „Kön. Ztg.“ bezeichnet offiziell diese Nachrichten Londoner Blätter als geistliche Verdächtigung.

Parlamentarisches.

Die Präsidenten des preussischen Landtages sind bei den Ordensverleihungen am Freitag besonders beachtet worden. Alle drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Kröcher, v. Heremann und Krause erhielten Ordensauszeichnungen: Präsident v. Kröcher den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, Frhr. v. Heremann und Krause den Kronenorden zweiter Klasse. Von den Präsidenten des Herrenhauses erhielt der Vizepräsident Frhr. v. Mantuffel den Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Alle Präsidenten erhielten also die zweite Klasse des Adler- oder Kronenordens. Die beiden Präsidenten des Herrenhauses, welche die zweite Klasse oder höhere Orden schon besitzen, Fürst zu Wied und Oberbürgermeister Becker in Köln, von denen der erstere sogar den Schwarzen Adlerorden, der zweite den Kronenorden zweiter Klasse mit Euren bereits hat, sind am Freitag leer ausgegangen.

Von den 15 neuen Herrenhausmitgliedern ist der Geh. Commerzienrath Gustav Kammer in Köln. Er ist nach der „Kön. Ztg.“ der Nachfolger im Herrenhaus des vor zwei Jahren gestorbenen Geh. Commerzienraths v. Mevissen in Köln geworden.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat am Sonnabend Vormittag bei der Beratung des Etats der Domänenverwaltung die erste Rate von 3 Millionen Mark für die Auftheilung der Domäne Dahlem bei Berlin bewilligt, nachdem die Regierungsvertreter darauf hingewiesen hatten, daß durch Abgabe eines Theils der ca. 531 Hektar großen Domäne Dahlem an den Gemeinab gegen Enttausch eines gleichen Stückes im Norden durch Anschluß an die Colonie eine sehr zweckmäßige Veranlagung getroffen sei. Die Behauptung des betreffenden Akrals von Dahlem sei in Aussicht genommen in der Weise, daß es zu einer vornehmen Villenanlage benutzt werde. Für Arbeiterwohnungen sei das Terrain zu theuer. Im Eviden glaube man zweckmäßig kleinere Beamtenwohnungen schaffen zu können. In die Zurückhaltung von Plätzen für staatliche Bauzwecke werde gedacht und darüber mit den betreffenden Ressorts verhandelt werden. Die Vergroßerung des Botanischen Gartens

werde in absehbarer Zeit nicht nothwendig werden und deshalb sei darauf nicht Rücksicht zu nehmen. Die zweckmäßige Verbindung mit Berlin sei genügend gesichert. Auch die übrigen Forderungen des Domänenetats wurden unverändert genehmigt, ebenso der Forsetat.

Bermischtes.

(Die Eisenbahn der Zukunft) wurde bei einer Audienz, welche Kaiser Wilhelm dieser Tage dem Geheimrath Rathenau, dem Leiter der Werke der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft gewährte, besprochen. Der Kaiser äußerte sich nach der „N. Fr. Pr.“ zu Gunsten einer völligen Umgestaltung des gesamten Eisenbahnetzwerkes. In dem Dienst des Berliner Transportbetriebs müsse die elektrische Kraft treten, während dem Güterverkehr müsse auf Weiteverbreitung der elektrischen Energie Bedacht genommen werden. Geheimrath Rathenau hielt darauf einen längeren Vortrag, in dem er die Nothwendigkeit der Herstellung elektrischer Schnellbahnen zur direkten Verbindung zwischen Berlin und den großen Städten des Reichs begründete. Es hätten sich hervorragende Industrielle und Bankinstitute zur Gründung einer Studien-Gesellschaft vereinigt. Der Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes, Dr. Schulz hat den Vorsitz der Studien-Gesellschaft übernommen, ihrem Aufschicktratte gegen bekannte Ingenieure, Finanzleute, Offiziere und Gelehrte an. Das Resultat der Beratungen dieser Gesellschaft wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres in die Ausführung treten in dem Bereich einer elektrischen Schnellbahn, welche der Gesellschaft durch den Kriegsschnellbahnen zur Verfügung gestellt ist, nämlich der Mittelbahn Berlin—Jensen. Man hofft, daß es gelingen wird, hier eine Geschwindigkeit von 200—250 Kilometer per Stunde mit Kohlenzug zu erreichen, von denen das eine die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und das andere die Firma Siemens u. Halske erbaut. Die Fahrzeuge, die das Aussehen eines Schlafwagens haben, bieten Raum für 60 Personen. Gelingt der Versuch auf der geplanten Strecke von 30 Kilometern, dann würde die Zeit nicht mehr fern sein, wo man von Berlin beispielsweise nach Hamburg in wenig mehr als einer Stunde und in Wäldern von 10 Minuten gelangt, wo das Karrenschiff gewissermaßen außer Kurs gesetzt wird, weil dann Berlin mit der Großstädte des Reichs ohne jede Zwischenstation in schnelleren Minuten an der Spitze der Wagen, gleichwie jetzt mit den früheren Bauorten durch den elektrischen Schnellbahnenverkehr verbunden sein wird. Mit der Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit, die jetzt durchschnittlich 60 Kilometer für die Schnellzüge beträgt, auf 250 Kilometer bei den jetzt nur aus einem großen Kohlenzug bestehenden Schnellzügen, würde dann das Ideal der Zukunft schon erreicht. Der Kaiser folgte mit Stauern den Ausführungen des Geheimraths Rathenau über die Eisenbahnfrage der Studien-Gesellschaft und versprach, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dieses Unternehmen zu fördern.

(Zu den Untersuchungen im landwirthschaftlichen Creditverein) für Mittelrhein in Ansbach, wo denen wir schon geacht berichten, wird aus Nürnberg des weiteren ein folgendes gemeldet: Wie der „Frankfurter Courier“ aus Ansbach erzählt, wurde Montag Abend nach 4 Uhr im südbahnen Weide kein Aufbruch der Controlleur des Ansbacher landwirthschaftlichen Creditvereins für Mittelrhein, Adolf Greiner, erkängt aufgefunden. Die Polizei erhielt Kenntniss von einem Briefe, den Greiner zurückgelassen und in dem er von Schande spricht, die er nicht überleben könne, weshalb er in den Tod gehe. Auf eine Verhaftung bei dem Vorgesetzten des Greiner, dem Director des genannten Vereins Georg Schneider, zeigte sich, daß auch dieser seit Sonnabend fehlt, angeblich soll er nach München gereist sein. Eine weitere Untage bei dem ersten Vorsitzenden des Creditvereins, Privatrat und Gemeindevorstandsmittleren Dorn, ergab, daß dieser ebenfalls fehlt. Eine sofort durch Mitglieder des Aufsichtsraths und Polizeibeamte vorgenommene oberflächliche Nachforschung in den Klaffen ergab keine genügenden Anhaltspunkte dafür, daß die drei Gemeinanten zusammen den Verbrechen schuldig haben. Wie hoch sich die Forderung belaufen, kann augenblicklich noch nicht angegeben werden. Wie die „Frank. Ztg.“ in Ansbach hierzu noch meldet, hat nach Montag Abend eine Sitzung des Aufsichtsraths stattgefunden, bei der es sich herausgestellt hat, daß von dem über 300000 M. betragenden Reservefonds nur noch ein geringer Betrag vorhanden ist, und daß Forderungen in den Büchern vorgenommen worden sind. Die Katastrophe bei dem landwirthschaftlichen Creditverein wird darauf zurückgeführt, daß der Director Schneider sich in Differenzgeschäfte eingelassen hat, bei denen er große Verluste erlitt. Zur Deutung soll er dann das Vertheilungsvermögen herangezogen haben, das auf diese Weise Hunderttausende eingebüßt habe. Von den Differenzgeschäften soll der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Privatrat Dorn, Kenntniss gehabt haben. Da der Verein nicht mehr in der Lage war, seinen Verpflichtungen nachzukommen, reifte Schneider angeblich nach München, um Geld zu beschaffen. Als er nicht zur bestimmten Zeit zurückkehrte und zugleich ein Brief des Controlleurs Greiner bei dessen Familie eintraf, daß er Selbstmord begangen habe, führt die Behörde ein.

(Ein Ehrenbürgerrecht) von drei Centnern. In Göttingen haben die Stadtverordneten vor einiger Zeit dem Generaldirector des Hörter Bergwerks- und Hüttenwerkes, Commerzienrath Zull, das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Ehrenbürgerrecht ist jetzt erst feilig geworden und steht inough in seiner Anwendung auch in der Form einig da. Auf eine öffentlich gehaltenen Unterbau erhebt sich eine Tafel, auf der von links nach rechts, verschiedene Ehren, die auf das Leben des Herrn Zull und die Geschichte des Hörter Bergwerks Bezug nehmen, dargestellt sind. Die Tafel des Adlers ist aus einer Bronzeplatte, wie sie die Hörter Verein fertigt, hergestellt, die Reine des Adlers zeigen die verschiedenen Formen von Hörter Eisen, die Würde feiert. Die Mitte des Untergeräths bildete eine Schiffskraube. Zur Verwendung gelangt sind auch die verschiedenen, von Hörter Bergwerk gewählten Schmelzprofile. Der „Brief“ hat ein Gemälde von über drei Centnern. Der Ehrenbürgerbrief wurde Herrn Zull feilich überreicht.

(Ein würdiger Volksthrone.) Dem künftigen sverreichlichen Abgeordnetenhaus wird auch der Bauer Jilat, ein Anhänger der Stojaschowsk-Baier, als Mitglied angeschlossen. Dieser Abgeordnete wird eine Verhinderung vertreten, welche bisher wohl noch in keinem Parlament der Welt zu finden war. Er ist nämlich Anwalt der Kenntniss des Adlers und Schreibens ist ihm fremd.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den
Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dom. Verkauf: Eise Gertraud und Eise
Charlotte, Zwillingsschüler des Hofkammer
Rathes. — Verlobt: die J. F. des Maurers
Schmidt.

Stadt. Verkauf: Karl Otto, S. des
Restaurateurs Peter; Marie Alma Eise, F.
des Hofrathes. Grumbach. — Verlobt: die
Käthe Schulte geb. Trautmann; der J. S.
des Maurers Kauf; der Handarb. Thiene;
die J. F. des Handarb. Dusch; der Bedienter
Werner.

Neumarkt. Verkauf: Ernst Albert
Otto, S. des Königl. Reg.-Secr. Rablich;
Ulma Margarethe Elisabeth, F. des Steinlegers
Michael. — Verlobt: die Jungfrau Helene
Martha Trommler.

Stadt. Donnerstag Abend 7 Uhr: Wochen-
Gottesdienst. Pastor Werber.
Altenburg. Donnerstag den 24. Januar
Vierstunde im Altersheim.

Volkshilfslotter.

Mittwoch 12—1 Uhr
2. Wittergilde, part.
Sonntag früh nach kurzen, schweren
Leiden unsere innigstgeliebte **Martha** im
Alter von 7 Jahren 5 Monaten.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen
Dies ihr Erblich an
Wilhelm Albrecht u. Frau
geb. Dommitt.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag
4 Uhr vom Trauerhause, Unteraltenburg 42,
aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 9 1/2 Uhr verchied nach
kurzer Krankheit unser einziges **Hänschen**
im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Karl Busch und Frau,
„Kaiser Wilhelm-Halle“

D a n k.

Für die vielen Beweise herzlichster Theil-
nahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer
theuren Entschlafenen zu Theil wurden, sagen
Wir unseren innigsten Dank.
Familie Trommler.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 14. bis 20. Januar 1901.

Geburten: dem Gelehrten Bezmann
eine T., gebr. 13; dem Maler Appensteller
eine T., gebr. 10; dem Geschäftsführer
Thomas eine T., Weissenfeller Str. 27; dem
Handarb. Käfer eine T., Gotthardsstr. 24;
dem Former Berger eine T., gr. Erzstr. 1;
dem Kupferschmied Bastian eine T., Winkel 3;
dem Handarb. Wege eine T., Unteraltenburg 63;
dem Zimmermann Schiller ein S., Weissen-
feller Str. 14.

Verstorben: der Handarb. Thiene, 82
J., Sittenstr. 10; des Handarb. Stoltinga
T., 7 Mon., Reichenstr. 10; des Maurers
Kuntz S., 1 J., Weissenfeller Str. 24; des
Verstorb. Kaufm. Schulte Witwe geb. Traut-
mann, 78 J., H. Altestr. 17; des Handarb.
Wich T., 1 J., Kurzstr. 8; der Bedienter
Werner, 76 J., Breiterstr. 18; des Wirtches
Kaufm. Trommler T., 19 J., Unteraltenburg 19.

Holz-Auction.

Am 23. d. M. vor mittags 10
Uhr an, nach der Halle Str. 10 zum
Eigenthümer Herr Carl Schickler
10 Ebn. Lichtenbrenner von 10 bis 70
Rm. stark, 1/2 Ebn. Birkenbrenner
von 30 bis 80 Rm. stark, 10 Ebn.
Nussbrenner von 30 bis 80 Rm.
stark, 10 Ebn. Lichtenb. v. 20 bis
30 Rm. stark, 10 Ebn. Kieferb.
v. 10 bis 70 Rm. stark, 2 Ebn.
Lindenb. v. 50 bis 80 Rm. stark,
18 Ebn. Kieferb. von 20 bis 80
Rm. stark, 30 Ebn. Pappelb. von
20 bis 180 Rm. stark, 3 Ebn.
Kloßbüche-Wohlen, div. Stärken, 800
Stk. starke Pfähle, 2 Wkr. lang, 1
Partie Baumstämme, 1 Partie Hänge-
bäume, 1 Partie hartes Brennholz,
11 Stk. Lichtenkämme, 13 Ebn. Juh.
Kammeln meistentheils gegen Baarzahlung ver-
setzt.

Merseburg, den 14. Januar 1901.
F. M. Kuntz, gerichtl. Auktionsversteher.

15 Ebn. rohe Plastersteine

(Vorspiel) ab Neulich bei abzugeben
R. Hehnert, Schiefermeister.

Ziegenböcke,

besont. nützlich ohne Hüner, sucht zu kaufen
Rittergut Gr.-Kayna
bei Frankleben.



Von Mittwoch den 23. Januar ab
steht ein Transport
frischmelkender und hoch-
tragender Kühe u. Bullen (Ostfriesen)
im „Gasthof z. Deutschen Haus“ (Bahnhof Corbeitha)
preiswerth zum Verkauf.

Gustav Engel, Crossen (Oder).

Nicht Auepp Bild, Nicht Plombe
garantiren die Güte einer Waare,
Prüfet und Urtheilet
dann wird die Ueberzeugung Aller sein:
Unübertrefflich

Kaiser's Malzkaffee
pro Pfund nur 25 Pf.

Kaiser's Kaffeegeschäft,
Grössies Kaffee-Importgeschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Continenten,

Merseburg,

Gotthardsstr. 32. Gotthardsstr. 32.



Aus frischen Ladungen:
Englische Anthracit-Kohlen,
Grösse Nuss II für Löhnhöld., Junker
& Kuhl-Gefen,
Grösse Nuss III für Cade-Oefen
etc.

empfeilt in bester Qualität bei prompter Lieferung
Eduard Klauss, Merseburg.

Anmeldungen zu der am 22. d. M. zur Zeichnung
gelangenden

3% Preussischen Rente
à 83,60 %

nehme ich entgegen und vermittele dieselben kostenfrei.

Friedrich Schultze.

Holz-Auction.

Freitag den 25. Januar d. J.,
Vorm. 10 Uhr,
sollen auf den **Tragarth** der Dittgenwiesen
ca. 60 **Sawen Weidenloppelholz**
meistbietend verkauft werden. Bedingungen im
Zemlin. Sammelplatz auf der Dittgenwiese.
Rittergut Tragarth.

Ein junges Kalb mit dem
Kalbe verkauft
Trebnitz Nr. 19.

Freundl. Schlafstelle
offen
Wagnerstrasse 3.

Herrschaftliches Wohnhaus
mit Garten, Pferdehof und Wagen-
remise sofort zu vermieten und vom
1. April an zu beziehen.
Henschkel, Leunaer Str. 4.

Die erste Etage
Poststrasse 8 a ist 1. April zu beziehen.
Das Nähere
Poststrasse 8 a.
neuer renovirt, 4 Z.,
Küche und Zubehör,
sofort beziehbar.
Henschkel, Leunaer Str. 4.

Weissenfeller Str. 20
ist die 2. Etage, bestehend aus 3—4
Stuben mit Zubehör zu vermieten.
Beschäftigung Nachmittag 2—4 Uhr.
Näheres daselbst 1. Etage.
Gebr. Wirth.

II. Etage
zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen im
der Expedition d. Bl.

Die Barterre-Wohnung
im Hause Weissenfeller Str. 5 ist zu ver-
mieten und 1. April d. J. zu beziehen.
Näheres Markt 31, im Comptoir.

Halleische Str. 5
ist an ruhige Mieter die renovirt, mit Bade-
einrichtung versehen obere Etage sofort abzugeben.
Verleihungsdauer ist die 3. Etage
für 180 Mark zum 1. April zu ver-
mieten.

Paul Berger, Neumarkt.
Freundliche Wohnung zu vermieten und
1. April zu beziehen.
Freundliche Wohnung zu vermieten. 3
erfragen bei
G. Ringel, Weissenfeller Str. 14.

Eine Schmiede
Oberbreitestr. 22.
Daselbst ist auch ein größeres Logis zu
vermieten.

Eine freundliche Barterre-Wohnung, Stube,
Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu ver-
mieten und zum 1. April zu beziehen.
Unteraltenburg 4.

Venschübder Straße 20 ist die 1. Etage,
bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, im
Ganzen oder getheilt sofort oder zum 1. April
zu vermieten.

Umsofort und portofrei erhält
Wetter an Asthma

(Aufstellungen mit pflegendem Gekoch-
leber, die gel. gelb. Gekoch. Asthma-Artikel &
Probiten. Man schreibe seine Adresse per
Postkarte an: die Adler-Apothete in Frank-
furt a. M.

Rehwild, Fasanen,
Perlhühner, Poullets, Enten
und **Vierländer Gänse**
empfeilt **C. L. Zimmermann.**

Hasenkleine
à Stück 20 Pfg. empfiehlt
E. Wolff, Hofmarkt.

Matzen und Mägen (oder „Stekton“
oft in einer Nacht schon Gifttrink und ohne
Gefahr für Menschen und Hausvögel. Sehr
prezios gegen Reduktion. In Packeten à 30,
60 u. 100 u. 200 u. 500 u. 1000.
Nicht in jeder Drogerie. **W. H. Kieckhoff.**

Süßten-Caramellen
altbewährt empfiehlt stets frisch
Chocoladenfabr. **Krahl, Burgstr. 13.**

Neuer Fang! geg. Nachn. **Wirtl.**
Salz-Fetther, zart
weichl. 1a beste M., n. tramm. Gef., 1/4 Joh
b. 400 à 100/2 200 à 50/2

E. Degener, Röhren, Schweinblende.

Patent-Hallen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
Schoonung der Pferde
durch stets sicheren Gang.

Warnung vor
mindervertheilgen Nachahmungen.
Man achte darauf,
dass jeder H-Schellen mit der Fabrik-
marke trägt.
Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Dienstag
haus-schl. Wurst.
Bliebig, Lindenstr. 12.

Frischen Angelschellfisch,
frische Austern,
Beluga-, Malosol- u. Stör-
Caviar, Pariser Kopfsalat,
frische Ananas,
Ameria-Weintrauben
empfeilt **C. L. Zimmermann.**

Mein diesjähriger

grosser Inventur-Ausverkauf

dauert ununterbrochen bis zum 31. d. M. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abtheilungen große Waarenvorräthe mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefälligen Besichtigung derselben ergebenst ein.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 3.

Gänse-Vöckelfleisch
prima Waare

wieder eingetroffen bei
A. Bauer, H. Ritterstr. 6a.

Ia. Gemüse-Conserven,

pa. Mischobst, Apfelschnitte
Pflaumen, Aprikosen,
feinste eingem. Preissel-
beeren, Heidelbeeren,
ff. Pflaumenmus,
pa. Magdeburger Sauerkohl,
gukochende Hülsenfrüchte
empfeht
A. Bauer,
H. Ritterstr. 6a.

Außerordentl. Generalversammlung
der Ortskrankenkasse
der Zimmerer zu Merseburg
Sonntag den 26. Januar 1901,
abends 8 Uhr,
in Mehl's Restaurant.

Tagesordnung:
1) Aenderung der Statuten, betreffend die
§ 12, 13, 19, 28.
2) Geschäftliches.
Die Betheiligung der Herren Arbeitgeber,
sowie der Kassamitglieder ist dringend nothw-
endig.
Der Vorstand.

Postverzeichn
Sammler-Verein
Merseburg.
Nächsten Donnerstag den
24. d. M.
Sitzung,
verbunden mit
Verloosung etc.
Büchliches und volkstümliches Gespielen der
Herren Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Nöckchen.
Sonntag den 3. Februar
großer
Maskenball.
L. Berger.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Zur Zufriedenheit.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Rudolph.

Ein Lehrling
kann Oftern in die Lehre treten.
Bernh. Deike, Wädernmeister,
gr. Sigiistr. 18.

Bäderlehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Curt Herbst, Halle a. S., Trödel 16.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Reichthum vom Geh. Rath Professor Dr. E. Streibich, befestigt binnen kurzer Zeit
Verdaunungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung,
die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders geeignet und
Wägen zu empfehlen, die infolge Bleichsuchts, Syphilis und ähnlichen Zuständen an verdorrier
Wagenschwäche leiden. Preis 1/4 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Charlotten-Str. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-
Geschäft suche ich Oftern a. c. einen
Lehrling.
Otto Franke, Merseburg,
Burgstraße 8.
Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Oscar Hüthel, Wädernmeister.
Zu Oftern d. S. suche ich für mein
Drogen- und Farbengeschäft einen
Lehrling.
Oscar Leberl.

Ausstellung für die technische
Verwendung v. Spiritus
Halle a. S. 1901.
Im Einverständnis mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veran-
stalten wir gelegentlich der
vom 13. bis 18. Juni d. J. in Halle a. S.
stattfindenden landwirthschaftlichen Wanderausstellung eine
Collectiv-Ausstellung von Maschinen und Geräthen
für die technische Verwendung von Spiritus
(Spiritus-Koch- und Heiz-Apparate, Spirituslampen, Spiritus-
locomobilen u. s. w.)
Interessenten, welche die Ausstellung besichtigen wollen, erhalten nähere
Auskunft durch
Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H.
Abtheilung für technische Zwecke,
Berlin C., Neue Friedrichstraße 38-40.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
A. Alberts,
Wädernmeister, Gothardstraße.
Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Karl Hoffmann, Tischlerstr.,
H. Ritterstr. 16.
Lehrlings-Gesuch.
Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen,
welscher eben auf Wunsch das letzte Jahr
Ausbildung bei der Central-Berufshaus in
Halle a. S. erhält, sucht zu Oftern d. S.
Landwirthschaftl. Central-Verein.
Wilh. Krauth.

Denaturirter Spiritus,
Brennspiritus,
von Alb. Ernst, G. m. b. H., Spiritus-Raffinerie, Halle,
ist unter der Bezeichnung
Centralspiritus,
in verschlossenen Literflaschen, unter garantirter Stärke,
zum Preise von
32 Pfg. pro 1/4 Literflasche 90 Bol. 0/0
35 " " " " 95 " 0/0
exclusive Flasche in Merseburg bei folgenden Firmen zu haben:
Carl Brendel, Paul Näther,
J. F. W. Buschmann & Rich. Ortmann,
Sohn, F. A. Panecke,
Carl Eckardt, A. B. Sauerbrey,
Max Faust, Gust. Schultze,
Conr. Funke, Heinr. Schultze jun.,
Paul Göhlich, Rob. Schulze,
Fr. Frz. Herrfurth, Otto Teichmann,
Paul Hesse, E. Tenber,
Wilh. Kieslich, Jul. Trommer,
Wilh. Körtteritzsch, A. Welzel,
F. G. Kundt, Emil Wolff,
Carl Kundt, A. Speiser,
Leop. Meissner,

Nebenverdienst
für Jedermann d. Bertr. e. leicht verb. Art.
Näh. gegen 10 Pfg.-Marke. **Paul Kammer,**
Forts (Causig), Kl. Postenstr. 10.
Einen Arbeiter,
der auch mit Herden umgehen kann, sucht
C. F. Meister.
Jüngeres Mädchen per sofort als
Aufwartung
gelucht
H. Ritterstraße 6, I.
Kräftiger Arbeitsburche
findet Stellung.
Buchdruckerei von Fr. Stollberg.
Eine Aufwartung
für Nachmittag wird gelucht
Motherbrückenrain 4, II.
Wegen Verheirathung meines jetzigen jüde
zum 15. Februar ein achtjähriges fleißiges
älteres Mädchen.
A. Fuss, Gothardstr. 23.
Wagenkassen-Feste am Samstag
Nachmittag in der Schmalstraße verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, diese abzu-
geben bei **Ban. Sigiistr. 25.**
Hose und Weste gefunden.
Abzuholen **Steinstraße 4.**
Ein großer Hund ist zugekommen.
Gegen Futterkosten abzuholen bei
Heim. 2, Chausseehaus Wädernfester Str.
Am Commerc-Abend ist ein
schwarzer Herren-Belzfragen
verkauft worden. Abzugeben im Fivoll-
Sonntag ein schwarzer langhaantiger
Hund entlaufen. Gegen Dank abzugeben bei
A. Moser, Franzstraße 9.
Vor Ankauf wird gewarnt!
Hierzu eine Beilage.

Vertreter
bei Speditoren, Fuhrwerksbesitzern, Mühlen, Fabriken etc. gut
eingeführt, gesucht. Hohe Provision. Off. u. **R W a. d. Exp. d. Bl.**

Deutschland.

(Die Leistung des Eides auf die Verfassung) ist wie in Preußen auch in Württemberg für die Mitglieder der Kammer vorgeschrieben. Die vier in Württemberg neu gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten hatten sich am Dienstag bei Eröffnung der Kammer der Abgeordneten durch den König entschuldigen lassen. Am Mittwoch erschienen sie und schworen in die Hand des Alterspräsidenten: „Ich schwöre, die Verfassung heilig zu halten und in der Ständerversammlung das ungetrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes, ohne alle Nebenrücksicht, nach meiner eigenen Ueberzeugung treu und gewissenhaft zu betreiben. So wahr mir Gott helfe!“ Auf eine Bemerkung des Abgeordneten Gröber erklärte der Sozialdemokrat Blumhardt in der Sitzung der württembergischen Kammer am Freitag, die Sozialdemokraten hätten sich von der Vereidigung durch den König lediglich ferngehalten, weil sie das feudale Gepränge vermeiden wollten. Sie hätten lediglich beabsichtigt, den König zu beleidigen. Sie ständen auf dem Boden der Verfassung.

(Militärisches) Von der Mannschaf des „Gneisenau“ passierten nach der „Frankf. Ztg.“ am Freitag 18 Matrosen und sonstiges Schiffspersonal die Stadt Mainz, um sich nach Wilhelmshafen zu begeben. Die Leute fielen in Mainz Kubetrag. Ueber den Unglücksfall der „Gneisenau“ vielfach befragt, erklärten sie, über die Ursache des Unglücksfalls nichts auszusagen zu dürfen. — Je 50 000 Mk. hat der Kaiser den Marineoffizieren der Nord- und Ostsee am Freitag überwiesen. Die Zinsen sollen für Hinterbliebene der zu diesen Stationen gehörenden Seefahrer verwendet werden. — Ueber das Automatengewehr, welches in Schweden erfunden ist, wird in der offiziellen Presse weiter berichtet, es seien von Spandan zwei Gewehrläufe des in Deutschland eingeführten Infanteriegewehrs nach Stockholm gefandt worden, um festzustellen, ob sich diese Läufe dem übrigen Mechanismus des automatischen Gewehrs anpassen lassen.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 19. Jan. In elektrischem Lichte strahlte seit einigen Abenden ein Teil unserer Stadt, weil an verschiedenen Stellen die Gasleitungen eingestochen sind.

† Apolda, 18. Jan. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist auf der Straße von Jena nach Apolda auf den nach Apolda mit seinem Brevolwagen heimkehrenden Vorkemmer Lüttig von hier ein Raubankfall verübt worden. Der Räuber feuerte zwei Revolvergeschosse auf Lüttig ab. Als er sah, daß er gefehlt hatte, schlug er ihn mit der Waffe mehrere Male auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Der Räuber forderte dem Angefallenen die Bauschaft von 60 Mk. ab und verschwand.

† Erfurt, 19. Jan. Schon im November v. J. beschäftigte sich die Schulkommission in einer ihrer Sitzungen mit der Gehaltsangelegenheit der hiesigen Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen. Es wurde einstimmig anerkannt, daß eine Neuordnung der betreffenden Gehälter herbeigeführt werden müsse und demgemäß beschloffen. In einer der letzten Sitzungen beauftragte der Berichtshalter die Annahme der gemachten Vorlage. Aus der Versammlung erhoben sich laute Stimmen zu Gunsten der Lehrerschaft. Es sei endlich Zeit, einmal einen entscheidenden Schritt in dieser Angelegenheit zu thun, da doch erwiesen sei, daß alle bisher gebauenen Schritten unzureichend waren, einen befriedigenden Abschluß derselben herbeizuführen. Ferner wurde ausgeführt, wie wenig beneidenswert die äußere Lage der Lehrer erscheine und es wünschenswert sei, im Interesse der Schule wie der Lehrer, die Gehaltsfrage so zu bemessen, wie sie bereits beim Inkrafttreten des Lehrerbeförderungsgesetzes im Jahre 1897 seitens der königlichen Regierung vorgeschlagen wurden. Grundgehalt 1200 Mk., Alterszulagen 180 Mk., Wohnungsgeld 450 Mk. Die Lehrer müßten ein Gehalt beziehen, wie es ihrer Vorbildung und ihrer sozialen Stellung entspricht. Schließlich wurde ein Antrag, welcher dahin ging, die Angelegenheit nochmals in einer gemischten Kommission zu beraten, mit großer Mehrheit angenommen. Die Lehrerschaft erhofft sich demnach der angenehmen Hoffnung hingehen zu dürfen, daß ihre Gehaltsangelegenheit demnächst in einer für sie günstigen Weise zur Neuordnung gelangt.

† Götting, 19. Jan. Nach zuverlässigen Meldungen die dem „Goth. Ztg.“ vom Walde zugehen, haben die jüngsten Morgenebel sich wie bei uns an den Dämmen und Sträuchern durch Raubzüge, dort in großem Schneefall gedreht. Es sind

deshalb starke Schneebürche zu verzeichnen, welche die Wege vordurch versperren und an kein Ausräumen denken lassen, während die Fahrstraßen frei zur Schlittenfahrt sind.

† Stummborf, 16. Jan. In dem benachbarten großen Dorfe Holzweißig ist beinahe im Laufe des v. J. ein schönes Schulgebäude errichtet worden, ausgestattet mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, sowie mit einer Central-Heizungsanlage. Das neue Gebäude wurde Ende v. J. in Benutzung genommen, was bei Lehrern und Schülern große Freude hervorrief. Aber diese Freude währte nicht lange, denn man hatte, wie der Hall. Ztg. geschrieben, die Rechnung ohne den fernsten Winter gemacht. Die Kohlenvorräte waren bald verbraucht, und man sah sich daher gezwungen, die alten Schulräume wieder aufzusuchen, da dieselben viel leichter zu erwärmen sind!

† Mühlberg a. E., 18. Jan. Hier dauert der Eisgang auf der Elbe ununterbrochen an. Die Bekleidungsverhältnisse von Ufer zu Ufer gehalten sich äußerst schwierig. An beiden Ufern haben sich breite Eisstreifen gebildet, die das Eisbett stark einengen und die Gefahr von Eisstopfungen näher rücken. Eine Anzahl Fahrzeuge liegen noch auf freier Elbe und sind durch die Eismassen erheblich gefährdet; die Häfen sind zugefroren und sind die Fahrzeuge deshalb außer Stande, in denselben Schutz zu suchen. — Von einem Kommando des Kaiser Pionier-Bataillons fanden im Gröbar Schutzhafen Eis-Sprengungen statt, um den Eisfahrzeugen, welche noch im Hafen untergebracht werden sollen, die Einfahrt zu ermöglichen.

† Bad Elster i. S., 19. Jan. Wegen eines Raubes bezw. Mordversuchs, dem am 8. Jan. abends gegen 9 Uhr zwischen Elster und Grün der Korbmacher Frauendörfer aus Neuburg i. V. zum Opfer gefallen wäre, wenn er nicht die Flucht ergriffen hätte, ist die Polizei dreier Staaten angeordnet und namentlich mit Erfolg thätig gewesen. In der Wohnung seiner Frau in Sell wurde nämlich am Mittwoch Abend ein gewisser Schödel, wegen Einbruches schon mit Zuchthaus bestraft, und durch Gegenüberstellung des Angefallenen Frauendörfer war seiner Bauschaft im Betrage von 1,50 Mk. beraubt und mit Erstickung bedroht, auch von Schödel mit gezücktem Messer bis in die Nähe einer Mühle versetzt worden) als der gesuchte Räuber festgestellt. Mit demselben werden sich voraussichtlich die bayerischen, sächsischen und österreichischen Gerichte zu beschäftigen haben.

† Friedr.roda, 17. Jan. Vom Inselberg wird prächtiges Wetter gemeldet, das fast an den Frühling erinnern könnte — wenn der Schnee nicht läge. Während unten im Lande dichter Nebel ist, herrscht oben die herrliche Aussicht. Der Broden ist nun schon seit 4 Tagen so deutlich sichtbar, daß man sogar Schneestreifen mit bloßem Auge unterscheiden kann. Kein Lüfchen regt sich oben, und die liebe Sonne hat tagüber ihr Erscheinen in Bermanenz erklärt. Dazu eine prächtige Schlittenbahn.

† Vom Unterhartz, 18. Jan., schreibt man der S. Ztg.: Durch die strenge Kälte der letzten Wochen sind die kleinen Harzgewässer bis auf den Grund ausgefroren und bilden gleichartige Eismassen bis zu 1 Meter Stärke. Ganz gewaltige Eismassen lagern im Bobedit, deren Vordringen bei Schauder mit Besorgnis entgegenzusehen wird. Der Unterschied in der Temperatur auf dem Höden und in den Wäldern ist ein ganz auffallender. Während z. B. das Thermometer auf dem Herantanzplatz 0 Grad anzeigte, hat Treseburg 8 Grad Kälte; hier zeigt sich denn auch der Wald in einem prächtigen trübseligen Eismantel. Der Fremdenbesuch ist bei dem schönen Frostwetter ein sehr reger. Ganz besonders ist in dieser Zeit wieder das Damböckshaus eine große Anziehungskraft aus, das tagelänger von großen Rudeln Reitwild umlagert wird.

† Wernigerode, 19. Jan. Auf dem Broden herrschte am 18. Januar regeres Leben als sonst. Der milde Wintertag hatte eine große Zahl von Touristen zu einem Besuch des im hellsten Sonnenschein glühenden Berges auf Schneeschuhen und zu Fuß veranlaßt. Ein herrlicher Sonnenaufgang und Untergang, eine selten klare Fernsicht bei ruhiger Luft und einer Mittagstemperatur von + 9° R. belohnten die Besucher reich für die Mühen des Aufstieges.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. Januar 1901.

Der kirchliche Verein des Neumarkts veranstaltete am Sonntag zur Nachfeier des Jubiläums des preussischen Königthums einen zahlreich besuchten Familienabend. Das

Programm setzte sich zusammen aus Ansprachen, Chorgesängen und einer dramatischen Aufführung. In der Begrüßungsansprache wies Herr Superintendent a. D. Pastor Könnike auf die hohe Bedeutung des Ereignisses hin, das sich am 18. Januar 1701 vollzogen, kennzeichnete die überaus großen Verdienste unseres Herrscherhauses um Vaterland und Kirche und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und König Wilhelm II. Die Hauptanfrage hielt Herr Lehrer Schmelzer, welcher zunächst einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Erhebung Preußens und der Königsberger Krönungsfeierlichkeiten gab und dann unter Hinweis auf die jetzige Macht und Größe unseres Staates darlegte, wie dieser das, was er ist, der unermüdlichen und tüchtigen Arbeit der Hohenzollern in Krieg und Frieden und ihrem zielbewußten, nie erlahmenden Streben bei Erfüllung ihrer deutschen und evangelischen Aufgaben verdankt. Der kirchliche Männergesangverein des Neumarkts trug unter Leitung des Herrn Lehrer Sacke eine Hymne von Rink, „Deutschland hoch“ von Abt, „Gott schmeich dich mein Vaterland“ von Zedler und „Dir will ich meine Lieber weihen“ von Kreuzer vor. Zum Schluß hatte Herr Sacke noch eine sinnige dramatische Aufführung, „Ich bin ein Preuße“ inszenirt, bei welcher neben der Germania ein Herold des Krieges und ein Herold des Friedens redend auftraten.

ap. Am gestrigen Montag beging das Klempnermeister Hochhaus'sche Ehepaar hier selbst in seltener Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde dasselbe noch durch verschiedene Geschenke und Gratulationen ausgezeichnet. Eine kleine Festschlichter in der „Goldnen Angel“ gab diesem würdigen Tage einen schönen Abschluß. — Auch wir wollen uns den vielen Gratulationen anschließen mit dem Wunsch, daß dem ehrwürdigen Paare das höchste Gut, die Gesundheit noch lange erhalten bleibe.

g. Gahn in Ruh heißt es jetzt in weiten waldmännischen Kreisen, da amlichsersits die Schonzeit für Hasen, Wachteln, Auer-, Birk-, Fasanen- und Hahnenwild mit dem 20. d. M. begann. Immerhin bietet sich aber unsern Jägern noch Gelegenheit genug, ihrer Jagdlust obzuliegen; ist doch der Stolz unserer Wälder, der Rehbock und der Hirsch noch schussbar und beginnt doch erstere sein im November abgemorfenes Gebein wieder zu erzeigen, und hier und da schmideln schon fingerlange Stangen den vorläufig um sich Neugenden. Auch der schlaue Reinicke hinterläßt im gefallenen Kaudruff Spuren seines Dafsens und verrieth auch wohl sein Quartier, sobald er durch einen wohlgezielten Schuss seinen Pelz lassen muß.

Der seit Sonnabend eingetretene Witterungs-umschlag mochte sich im Laufe des Sonntags und gestern in verstärktem Maße bemerklich. Das Duedeliber fiel nachts nicht mehr unter Null und zeigte am Tage 4 und 5 Grad R. Wärme an. Das Eisfest am Sonabend Abend bildete sonach nicht nur den Ausgangspunkt der diesmaligen Eisperiode auf unserem Gotthardsteiche, sondern auch den äußerst glücklich gewählten Abschlus, denn am andern Tage hatte sich die Eisschleife bereits mit einer feichtern Wasserdecke überzogen und mit den für Sonntag angekündigten Eisconcerten war es für diesmal vorbei.

Vor dem Gotthardsteiche entstand gestern Nachmittag zwischen mehreren dort umherstehenden Personen ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete und verschiedene Verletzungen der Beteiligten im Gefolge hatte. Da von anderer Seite in den Kampf nicht eingegriffen wurde, so endete derselbe erst mit dem Abtreten der Unterlegenen von dem Schauplatz.

Unterhalb der Dammühle fiel gestern früh ein Kind beim haffigen Ueberfahren der Gelschirne auf einem schmalen Brett in's Wasser und wurde von demselben mit fortgeführt, bis am alten Stadtbrauhause einem Arbeiter die Rettung des Kleinen gelang.

Beim Schlittschuhlaufen auf der Saale brach am Sonntag ein größerer Schulfahrer in der Nähe der Neumarktmühle plötzlich ein und gerieth bis an die Brust ins Wasser, aus dem er von in der Nähe weilenden Kameraden schleunigst gezogen wurde. Der Junge kam für diesmal mit dem Schrecken und einem kalten Bade davon.

In der Oberburgstraße wurden am Sonntag zwei stark betrunkenen Leute, die sich dort lästig machten, von einem Ercullobeamten aufgegriffen und zur Polizeiwache gebracht.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Burgliebenau, 18. Jan. Auf der Strecke von hier nach Döllnitz wurden auf einer eisfreien Stelle der Elter 8 wilde Gänse beobachtet. Schon auf eine weite Entfernung, erob sich beim Nähen von Personen das sehr scharfe und sonst hier

nicht vorkommende Bild in die Lüste und war bald außer Schußbereich.

Deffentliche Schöffengerichtssitzung

am 14. Januar.

In der außerordentlichen Schöffengerichtssitzung wurden folgende Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) In der seit September 1899 schwebenden Strafsache ist der mehrmals vorbestrafte, am 29. März 1866 zu Potsdam geborene, jetzt hier und in Halle am hiesigen in unrichtiger Absicht auf die öffentliche Gesundheit des Herrn Emil Bruno B. durch Verfühlung der Staatsanwaltschaft in Halle a. S. beschuldigt, durch mehrere selbständige Handlungen 1. zu Werburg 2. am 1. Mat 1898, 3. am 16. Juli 1898 und 4) am 2. Mat 1898 seine Ehefrau Anna B. geb. Wehgart und den außerordentlich einjährigigen Sohn derselben Wilhelm Oberant Wehgart vorzüglich böswillig mißhandelt zu haben, und zwar in Halle 1 und 2 mittels eines gefährlichen Werkzeuges, im Falle 2 und 3 mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung, indem er am 1. Mat seine Ehefrau mit dem Stiefel in das Kreuz und am 16. Juli, wo sie hoch schwanger war, mit dem Stiefel so hart in die Seite trat, daß nach der zweiten Mißhandlung eine starke Blutung eintrat und zwei Tage darauf eine Frühgeburt erfolgte, und indem er am 2. Mat das schlafende uneheliche Kind seiner Frau aus dem Bette nahm und es unter das Bett zwischen dort liegende Glasflaschen warf, wodurch das Kind eine erhebliche Verletzung der Gefäßschicht erlitt. 2) zu Halle seine Ehefrau 1) am 28. November 1898 durch die an sie gerichteten Worte: „Worgen bist Du toll, da lebst Du nicht mehr.“ 2) am 29. def. Mat. durch die zu Frau Stuybach gethane, auf seine Ehefrau bezügliche Beleidigung: „Und wenn ich Tag und Nacht aufpassen soll, todtschlagen müß ich sie.“ Die Sache wurde vertagt und beschloffen, außer den bereits geladenen 6 Beisitzern noch den benannten Arzt zu laden und die Verhandlungssachen herauszugeben.

3) Die am 23. Dezember 1888 hier geborene noch unbestrafte uneheliche Pflemling Maria R. hier in beschuldigt und gefänglich, am 2. Dezember v. J. hier selbst einen Hund auf Menschen geführt zu haben. Der Amtsanwalt beantragte, gegen die R. bezügend aus § 366 b und 57 St.-G.-B. 2 Mat Geldstrafe event. 1 Tag Haft festzusetzen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

3) Die verheiratete Galtenerarbeiterin Emilie geb. R. zu Forth, geboren dafelbst am 2. September 1865, noch unbestrafte und deren Sohn Spaltmanns Richard W. zu Forth, geboren dafelbst am 29. August 1888, noch nicht bestraft, sind angeklagt, durch mehrere selbständige Handlungen zu Forth 1900 und zwar die Emilie W. am 25. November 70 Pfg. und in der Woche zuvor etwa 3 Mat und deren Sohn im November in zwei Fällen je 60 Pfg. bares Geld, das sie durch Verkauf von Semmeln für den Wärdemeister A. von dessen Kunden empfangen und in Gewahrsam hatten, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Gegen Richard W. wurde auf Antrag Freisprechung erlassen. Die Emilie W. wurde wegen Unterschlagung in einem Falle zu 8 Mat Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurtheilt.

4) Nach der Lebensversicherung am 8. Dezember v. J. find 1. der Landwirth Friedrich August S. zu Corchitz, geboren den 27. Dezember 1847 zu Sprotter, vorbestraft; 2. der Landwirth Friedrich Heinrich S. dafelbst, geboren am 9. November 1841 zu Sprotter, mehrfach, insbesondere wegen Betrugs vorbest. und 3. der Hausdiener Oskar S. zu Halle a. S., geboren den 3. Juli 1885 zu Sprotter, noch unbestraft, beschuldigt und zwar August S. durch 4, Friedrich S. durch 2 selbständige Handlungen zu Corchitz im Sommer 1900 Sachen, welche durch die zufällige Verhinderung in Beschlag genommen waren, böswillig bei Seite geschafft und der Vertheilung entzogen zu haben, indem a. August S. allein Mitte Juli 1900 1) 1 Centner Haber mit Werthe von 7 Mark von einem zur Fütterung der Pferde vom Zwangsverwalter Ed. angekauften Haber, 2) eine Quantität Haber aus dem verlassenen und von ihm gewollt abtrogenen, im Vertheilung stehenden Futterkasten wegnahm, um damit seine Gähne und Hühner zu füttern b. August, Friedrich und Oskar S. gemeinschaftlich Ende Juli 1900 mit dem über dem Pferdealle liegenden Bau etwa 7 Centner an einem Wagen laden, die dann August S. in Halle an den Pferdehändler Richard H. für 14 Wal. veräußerte, c. August und Friedrich S. gemeinschaftlich am 7. September 1900 2 Säcke und 8 Centner Kartoffeln sowie 8 Centner Hüben für sich abenterten und theilweise nach Hause schafften, obwohl alle diese Gegenstände, wie den Angeklagten bekannt war, durch den die Zwangsverwaltung über die gesamten Grundstücke nebst Inventar des angeklagten August S. angeordnet und ihm am 1. Juli 1900 zugestellter Vertheilung des Hgl. Amtsgerichts zu Werburg wurde durch den Zwangsverwalter der obige Grundstücke ausbrechenden und am 14. Juni 1900 an August S. z. Hände seines Bruders Friedrich S. zugestellten Vertheilung desselben Gerichts in Beschlag genommen waren. Gegen August S. wurde wegen Vergehens aus § 137 in 4 Fällen insgesammt auf 1 Woche Gefängnis und gegen Friedrich S. deswegen in 2 Fällen insgesammt auf 2 Wochen Gefängnis erlassen. Oskar S. wurde freigesprochen.

Wetterwarnung.

Vorausichtlich Wetter am 22. Januar. Milde, wenn auch ein wenig kälteres, windiges, abwechselnd heiteres und wolloses Wetter, zeitweise Niederschläge.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 19. Januar 1861, erollte dem letzten Bourbonenkönig Franz II. von Sardinien, sein Schicksal, das nicht anders hieß, als Entthronung für ewige Zeiten. Dieser Fall, in mittelalterlichen Verhältnissen erogen und ohne das geringste Verhältniß für seine Zeit, war dem Ansehen Karlsbad's und Kaiser Emanuel's nicht unwürdig gegen. Dohin nun hatte Napoleon II. eine französische Flotte geschickt, und wirklich wäre der Ausgang des ganzen Krieges mindestens zweifelhaft gewesen, wenn nicht der Kaiser der Franzosen hier das doppelte Spiel getrieben hätte, wie einige Jahre später in Mexiko. Am genannten Tage zog er die französische Flotte aus dem Hafen von Ganta aus und überließ den König Franz seinem Schicksal. Für die Entigung Italiens war dieser Entschluß Napoleons natürlich von großer Wichtigkeit.

Ausstellung für Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken in Halle a. S. 1901.

Der große Erfolg, den sich die von der „Centrale für Spiritus-Verwertung“ gelegentlich der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien veranstaltete Sonderausstellung für die Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken zu erziehen gehabt hat, und die seitdem immer regere Nachfrage nach Spiritus-Apparaten oder Art haben die Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin C., Neue Friedrichstr. 38/40, dazu veranlaßt, auch in diesem Jahre mit einer erweiterten Vorrichtung an die „Deffentliche“ zu treten. Zu Erinnerung mit der „Deffentlichen Landwirthschaftlichen Gesellschaft“ wird deshalb der von 18.—18. Juni 1901 in Halle a. S. stattfindenden landwirthschaftlichen Winterausstellung eine „Kollektiv“-Ausstellung von Apparaten für die technische Verwendung von Spiritus angelehrt werden, um so immer weiteren Kreisen einen unmissenden Einblick in die vielseitige Verwendbarkeit des denaturirten Spiritus im Haushalt, in Gewerbe und Industrie zu gewähren. Eine besondere Bedeutung wird der neuen Veranstaltung durch den Umstand verliehen werden, daß die Majestät der Kaiserin in erneuter Bewilligung des lebhaften Interesses, welches er diesen jüngsten Zweig moderner Technik entgegenbringt, der „Deffentlichen Landwirthschaftlichen Gesellschaft“ die Stiftung eines Kasperpreises für die beste Leistung auf dem Gebiete der technischen Verwendung von Spiritus zugesagt hat. Es darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die Ausstellung in Halle sich ihrer Vorgängerin an Umfang und Vervollständigung, wie auch qualitativ mindestens ebenbürtig, wenn nicht noch überlegen erweisen wird. Die Ausstellungsobjekte im Großen und Ganzen werden natürlich, bei allen technischen Verbesserungen im Einzelnen, wieder den gleichen Anwendungszwecken entnommen.

Es werden Spiritus-Blindlampen verschiedener Systeme, Koch- und Heizöfen, Prallöfen und Kochvorrichtungen für Spiritusgas u. a. m. im Betrieb vorgeführt werden; ferner wird die Anwendung aller dieser Vorrichtungen, sowie die Herstellung der Spiritusmotoren gezeigt werden, die sich sowohl als stationäre Motore, wie auch als Lokomotiven in der kurzen Zeit ihrer Einführung bereits allseitig bewährt haben.

Bermischtes.

* (Zu der Königin Maria Theresia) wird geschrieben: Die Waisenhauskinder sind auch am Freitag mit Anspannung aller Kräfte fortgesetzt worden, haben aber nicht Besondere ergeben. Nur sind von einem Anfallsausseher auf dem allen südlichen Friedhofe ein paar Unterkleider und Schminke gefunden worden, aber sie sind, wie sich herausgestellt hat, nicht in der Eigenschaft zu verwenden. Offensichtlich behielten die Thäter oder Mithäter nicht Zeit, sich auch der übrigen Beweismittel noch zu entziehen. Von Wintersachen fehlen nur noch sämtliche Unterkleider, Hut, Stiefel, Uhr und Kette, sowie von der Reihe sich die Uhrgehäuse, der alte Arm, sowie das ganze linke Bein. Diese Beweismittel hat der Thäter wahrscheinlich, wie die anderen, zuerst aus dem Hause geschafft; Uhr und Kette lassen sich auch leicht verbergen und sind im Wägel oder einem Brummen geworfen, auf eine verfallene Straße und Unterflur, wenn letztere irgend nicht gemeldet worden sind, können vielleicht noch die Spürhunde, die seit Donnerstag bei den Hausdurchsuchungen mitverwandt werden, entdecken. Aus der Beschaffenheit der bisher gefundenen Sachen darf geschlossen werden, daß Winter einen Zell seiner Kleider nicht auf dem Körper hatte, als er von dem südlichen Stich oder Schnitt getroffen wurde. Der Leberzähler war nicht im geringsten verletzt, ebenso wenig die Welle, nur die Nade auf der linken Seite von der rechten Hand. Die Wunde stimmt denn auch an, daß Winter in entstelltem Zustande getödtet worden ist. Am Freitag wurden namentlich die Grundstücke der Danziger Straße und der betreffenden Hintergassen durchsucht, und zwar fast ohne Ausnahme sämtliche Wohn- und Geschäftsräume; zwei bis drei Räume waren immer zu gleicher Zeit besichtigt und durchsucht worden. A-Hälter und Winkel, alle Viehkäfige und Papiere. In manchen Räumen bewahrte die Durchsuchung drei bis vier Stunden. Ganz besonders gründlich war das jeweilige Grundstück durchsucht worden, dort wurde auch der Kellerboden ausgegraben, die Nachgänge wurden unter Aufsichtnahme eines Schornfegerers genau durchsucht. Ueber das Ergebnis der Nachforschungen wird natürlich das größte Stillschweigen beobachtet. Die hübschesten Kleidungsstücke sind zur chemischen Untersuchung nach Berlin geschickt worden. Seit einigen Tagen sollen auch zwei Schreibüberstände in Königs istig sein, um bei der Ermittlung der namenlosen Diebstahlschreiber zu helfen. Diejenigen Personen, die Kleidungsstücke fanden, erhielten keine Belohnung. Die der Staatsanwaltschaft zur Verfügung stehende Summe zur Belohnung für die Ermittlung des Täters beträgt 32000 Mk.

* (Nord im Eisenbahncorps.) Aus London wird gemeldet: Auf der Südwaldbahn wurde Freitag Nachmittag in einem Zuge ein Mord begangen, der gemäßigtes Aufsehen erregt. Das Opfer war ein Farmer aus Widdesley, der mit einer Dame im Coupe saß und nach London fahren wollte, um einen Uebel über eine größere Summe einzulösen. Ein dritter Passagier, ein von der Polizei wegen vieler Verbrechen gefugter und vorbestrafter junger Mensch, erlösch den Farmer vor der Ankunft und derart, daß er sich nicht zu wehren konnte, einzuwilligen, daß er den Mörder dem Ermordeten in die Hand gäbe und behauptete, derselbe habe Selbstmord begangen. Die Dame erklärte, sie würde in Bangholl die Polizei rufen. Daraufhin schob der Mörder auch auf sie und verwundete sie nicht gefährlich am Arm. Die Dame stellte sich, als sei sie tödtlich getroffen, beobachtete aber den Mörder scharf, und es gelang ihr, bei der Ankunft in Bangholl durch ihr Rufen die Verhaftung des Thäters vorher aus dem Zuge Gehrungen zu veranlassen. Bei der Vernehmung des Mörders auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß er ein Kopalar der künftigen Feldartillerie war, der seit vor drei Wochen vom Kriegsschauplatz in Südafrika zurückgekehrt und zur Reserve entlassen worden war. Er hatte dann als „Gentleman in Kraft“ sofort bei dem Theatrum-Theater als Wirthner Anstellung gefunden, verwarf auch dieser Stellung jedoch schon nach ein paar Tagen wieder, indem er gleichgültig an Weid, Koffein und dergl. alles fraß, worauf er nur die Hand legen konnte. (Ein anderer Mord.) Die Frau von St. Vreuz in Frankfurt gemeldet. Eine Bauerin wurde in ihrem Bett ermordet aufgefunden, neben ihr lag ein erkrankter Säugling und unter dem Tisch in einem Kübel Wasser ein zweijähriges Kind. Die Thäter sind unbekannt.

* (Mittelt einer russischen Studentin.) Sonnabend Nachmittag wurde in Paris eine russische Studentin, Namens Vera Gelow, auf den Professor Emil Deshanel, den Vater des Kommerzienrathen, in dem Augenblicke, als dieser seine Vorlesung beendet hatte und den Hofsaal verlassen wollte, einen Revolvererschuß ab. Die Kugel traf die russische Studentin Alexandrine Zselamich, eine Fremdbin der Gelow, die sich zwischen Zselamich und den Professor gestellt hatte, und verwundete sie tödtlich. Die Gelow, die gefestigt sein soll, erklärte sie habe Deshanel tödten wollen, weil er sie beleidigte. * (Schiffahrt.) Der deutsche Dampfer „Zris“, von Stuhlfeld nach England mit Getreide und Hefen unterwegs, ist infolge Nebels bei Landoen in der Nähe von Aarhus gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser. * (Der Herzog von Broglie) ist Sonnabend Abend in Paris gestorben.

* (Echtes Personenregister.) In Kamlenka bei Zarnopol (Galizien) legten sich sechs Personen in einer Bäckerei, wo früher feinstes Holz getrocknet wurde, schlafen und erstickten in Folge eingestürzter Oefen.

* (Schiffuntergang.) Das Dampfschiff „Gefion“ aus Kopenhagen, das Sonnabend früh von Malmo abgegangen war, ist vormittags unweit Malmo mit dem Kopenhagener Dampfschiff „Ben“ zusammengestoßen und gesunken. Alle Passagiere beider Schiffe sind gerettet und nach Kopenhagen gebracht worden.

* (Was dem Zuchthause) zu Rod in Polen sind am Mittwoch acht Raubmörder ausgedrungen, sie sollen sich der preussischen Grenze zugewandt haben. — In Semlin am Samstag Freitag Nacht der Wörder Marica, der vor kurzem in Dessau eine ganze Familie aus fünf Personen ermordet hatte, die Ketterfähr, tödtete den Wächter und drang in dessen Wohnung, wo er die Frau und vier Kinder ermordete. Er traute hierauf alle Verhöre und entlich über die Bermauer.

* (Die Krone Friedrich's I.) die der neue König von Preußen vor 200 Jahren sich aus Haupt legte, ist noch erhalten und wird unter den Schätzen des Kronentrons aufbewahrt. Wir sagen sie dort anlässlich des Deutschen Goldschmiedetages, dessen Theilnehmern der Besuch des im Berliner Schloße befindlichen, sonst unzugänglichen, von einem Militärposten bewachten Kronentrons verweigert war. Von der alten Originalkrone Friedrich's I. ist freilich nur noch das Gefäß vorhanden, der mit Rutilurmittel umhüllte Goldreif, während der Schmelz der losbaren Zwickel dieser alten Friedrichs'schen Krone. Sie waren früher für den Träger recht lästig gemeldet, wenn nicht die Allongeperrille den Druck erheblich gemindert hätte. An die Stelle der alten Krone mit ihrer conventionalen Form ist unter der Regierung des jetzigen Königs eine neue getreten, die Professor Döpler der Jüngere entworfen hat. Characteristisch für sie ist, daß sie eingelenk, aus dem Nebenliegenden Wäcker mannigfaltig gestaltet sind. Die Krone ist mit rothem Sammet ausgefüttert, Hügel und Nischen sind aus massivem Gold. Im übrigen herrscht die weiche Farbe vor, da nur Diamanten und Berlen verwechelt sind, bis auf den großen blauen Saphir, der den Vertheilung darstellt und ein aus 18 Diamanten gebildetes Kreuz trägt. Von besonderer Schönheit sind die Perlen; die Diamanten allein wiegen 750 Karat. Die ganz Königskrone ist drei Pfund schwer. — Auch das alte juwelenbesetzte Scepter Friedrich's I. ist noch erhalten; es ist mit den gemaltenen Rubinen geschmückt, die einst der große Fürstlich von Jaren als Geschenk erhalten hatte. Demgegenüber ist ferner das mit Welfen'scher gekrönte Kronenstück, ferner die beiden Kronen schmucke. Das alte Kronenstück der Schwert ist vom Papst Pius II. gemeldet und 1460 dem Markgrafen Albrecht von Meissen verlehnt. Das Preussische Reichsgewand wurde 1540—41 in Königsberg nach den Kompositionen Nürnberg'schen Meistlers für den Herzog Albrecht von Preußen gearbeitet. Es trägt biblische Relief.

Neueste Nachrichten.

London, 21. Jan. Der Prinz von Wales, der beabsichtigt, sich nach Sandringham zu begeben, ist gestern Nachmittag nach Osborne abgereist. — Die Prinzessin von Wales hat gestern Nachmittag in Begleitung des Herzogs von York Sandringham verlassen und ist nach Osborne abgereist. Sie bleibt unterwegs nur eine Stunde in London. — Mit dem Prinzen von Wales ist die Prinzessin Louise von London aus nach Osborne abgereist. Auch der Herzog von York ist nach Osborne abgereist.

Comes, 21. Jan., 3 Uhr früh. Die königliche Familie ist in Osborne im Schlafgemach der Königin versammelt; der Tod kann jeden Augenblick eintreten.

London, 21. Jan. Amlich wird gemeldet: Die britischen Truppen besetzten gestern Morgen Salkien ohne Widerstand und nahmen 6 Führer der Eingeborenen, die sich gegen die Briten erhoben hatten, gefangen.

Standerton, 21. Jan. (Neuermeldung.) Die Vertreter der Friedens-Commission der Buren, welche am 18. Januar nach Delagoaberg abgegangen waren, um mit den Buren zusammenzutreffen, sind zurückgekehrt. Die Buren besitzen noch großen Vorrath an Munition und reichliche Nahrungsmittel für Frauen und Kinder. Sie hätten nicht die Absicht, die von den Briten gestellten Bedingungen anzunehmen.

22 Haufen Weiden-Hölzer sind Mittwoch den 23. Jan. meistbietend zu versteigern. Königsmühle.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Herbstfesten) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Anuario: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heuamtträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 18.

Dienstag den 22. Januar.

1901.

Die Fürsorge für entlassene Strafgefangene.

Bei der Beratung des Staatshaushaltsetats wurde im vorigen Jahre im Abgeordnetenhause über die Fürsorge für entlassene Strafgefangene verhandelt, für die die Ueberschüsse der Dispositionsfonds der Verwaltung der Strafanstalten mit verwendet zu werden pflegen. Der Minister des Innern v. Rheinbaben erklärte diese Fürsorge für sehr wertvoll und stellte in Aussicht, daß in diesem Jahre jener Fonds erhöht werden sollte, um mit mehr Mitteln für entlassene Gefangene sorgen zu können. Am vergangenen Mittwoch sprach der Abg. Schwarze seine Verwunderung darüber aus, daß der Fonds im Etat nicht erhöht worden sei. Da stellte sich eine merkwürdige Differenz zwischen den Ministern v. Rheinbaben und v. Miquel heraus. Der erstere behauptete, daß er eine Erhöhung des Fonds um über 30 000 Mk. angemeldet, der Finanzminister aber nicht bewilligt habe; er habe sich bescheiden müssen, werde aber im nächsten Jahre einen neuen Versuch machen; denn, sagte er, es ist . . . ein hohes soziales, humanitäres Interesse, für diese Elemente mehr zu thun, als gegenwärtig geschieht, und wenn man das thut, verfolgt man zugleich erhebliche finanzielle Interessen des Staates; denn daß unsere Strafanstalts-Verwaltung mit einer außerordentlich hohen Ziffer der Rückfälligen sehr hohe Kosten verursacht, liegt auf der Hand. Wenn wir also die Zahl der Rückfälligen durch Unterhütung der Fürsorgetätigkeit vermindern, so dienen wir damit zugleich den finanziellen Interessen des Staates. Ich werde also erneut bemüht sein, im nächsten Jahre nach dieser Richtung thätig zu werden, und hoffe, das auch in diesem Jahre sehr gütige Herz des Herrn Finanzministers zu rühren. Da erhob sich aber Herr Miquel und erklärte kurzweg, daß er die Forderung seines Kollegen nicht aus finanziellen Rücksichten abgelehnt habe, sondern, weil er sich nicht habe überzeugen können, daß es Billigkeit des Staates sei, mit seinen Mitteln einzufpringen für eine Sache, die bisher Gegenstand der Privatwohlthätigkeit und gemeinnütziger Vereine gewesen sei. Er meinte auch, der Staat thue dadurch, daß er den Gefangenen beim Abgange aus den Gefängnissen den dritten Theil der Früchte ihrer Arbeit gebe, schon erhebliches für sie. Herr v. Miquel will allenfalls den Fonds erhöhen, wenn ihm nachgewiesen wird, daß die Privatwohlthätigkeit nicht ausreicht; aber er hat doch große Bedenken gegen eine Unterhütung, der Gemohnheit alles auf den Staat zu werfen, die Privatwohlthätigkeit einzuschränken und das, was Kommunen und Bezirke thun müßten, dem Staate zuzuschreiben. Der Finanzminister hätte, sollte man annehmen, gerade jetzt, wo die Privatwohlthätigkeit zu Gunsten der Truppen in Ostasien sich so glänzend bewährt, von einer Neigung, die Privatwohlthätigkeit einzuschränken, nicht sprechen dürfen. Sehr selten ist es jedenfalls, daß der Minister des Innern von den Gründen, die den Finanzminister zur Ablehnung seiner Forderung bestimmen haben, gar nichts zu wissen schien.

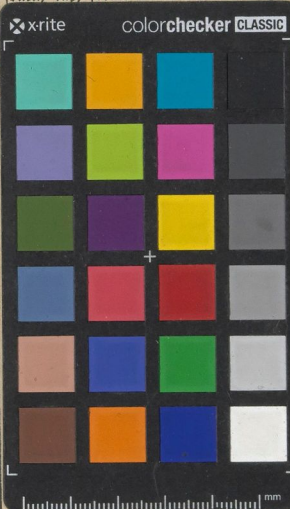
Die Wirren in China.

Das Unglück beim Salutschießen zur Jahreswende im Peitangfort ist der „Berl. Corr.“ zufolge nach einer Depesche vom deutschen Kommando des ostasiatischen Armeecorps dadurch verursacht, daß nach einem Schlagrohrerfuger mit Feuererschneidung der Verschluss eines eroberten Küstengeschützes zu frühzeitig geöffnet wurde. Die Vorbericht sagt ausdrücklich, daß eine ganz bestimmte Zeit nach einem derartigen Versagen mit dem Öffnen des Verschlusses gewartet werden soll, damit man gewiß ist, daß die Kartusche durch die Schlaggröße nicht in Brand gesetzt ist. Öffnet man also den

Verschluss zu zeitig und ist die Kartusche doch in Brand gerathen, so schießt der starke Feuerstrahl derselben rückwärts und seitwärts heraus und kann die Bedienung in große Gefahr bringen, wie es ja bei dauerlicher Weise in diesem Falle auch geschehen ist. Es ist nun noch hinzugekommen, daß dieser Feuerstrahl, wie es in dem Telegamm heißt, in Folge einer Fahrlässigkeit der Bedienung den in der Nähe befindlichen Kartuschraum in Brand gesetzt hat, wodurch das Unglück natürlich bedeutend verschlimmert wurde. Das Geschütz war eine eroberte 15 Cm.-Kanone.

Mit dem 900 Mann starken Rekruten-Transport für die Panzerdivision in Ostasien ist der Klotzdamper „S. H. Meier“ am Sonnabend in Wilhelmshaven in See gegangen.

Eine Zurückziehung der amerikanischen Truppen ist von der Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen worden. Die Unionregierung beschloß, eine Note an die Mächte zu richten, welche beschwor, daß die Mächte sich über Zurückziehung ihrer Truppen von Peking nach Tientsin verständigen, daß nur hinreichende Truppen zum Schutze der Legationen zurückbleiben und daß der chinesischen Regierung Bürgschaften gegeben werden sollten, daß, sobald der internationale Friedensvertrag



schließt, ob die Truppen zurückgezogen werden können. In Peking, das die Mächte neben der Besatzung am 6. Januar im Namen der Mächte verteilte, sind die russischen Reserven noch in Deutschland angekommen. Die englischen Truppen, bei denen nach völler Veranlassung, daß sie vollständig in den letzten Linie stehen und weit geht, in anmaßender Weise gegen deutsche Soldaten benahm. Eine weitere Ursache möchte die sein, daß Engländer und Amerikaner hier im Osten nach alter Gewohnheit Whisky trinken. Das würde nichts schaden, wäre dieser Whisky auch nur halb so gut, wie der in England verzapfte. Aber das Gegenstück ist der Fall. Man sieht hier nur Namen von Whisky-Fabrikanten, die in England selbst völlig unbekannt sind, und erhält ein Zeug vorgelegt, das die Leute, auch bei mäßigem Genuß, unzurechnungsfähig machen muß. Der deutsche Soldat hält sich durchschnittlich an die guten, wenn auch theuren, deutschen Biere, von denen er bei den Preisverhältnissen in Ostasien kaum soviel trinken kann, daß er nicht mehr wissen sollte, was er thut.

Ueber die „lächerliche Operette“ des Krieges, über die „tägliche Schlappheit der ganzen Wirtschaft“ macht sich, wie dem „Loc. Anz.“ von seinem Berichterstatter Georg Wegener aus Putschou vom 15. October gemeldet wird, im jüngeren deutschen Offiziercorps in China nach und nach ein bitteres Gefühl bemerkbar, das sich in böhnischen Bemerkungen entladet.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz marschieren nach einer Standard-Meldung fünf Burenkommandos, 3000 Mann stark, mit 6 Geschützen von Ermelo auf Wasserstrom an der Natalgrenze. Ein Einfall in Natal wird beabsichtigt. Die schwachen englischen Garnisonen gehen auf Newcastle zurück. — Der englische General Colville, der kürzlich durch die Zeitung gegen seine Abberufung von seinem Posten in Gibraltar Einspruch erhob, hat, wie am Freitag aus London gemeldet wird, seinen Abschied erhalten.

Franreich. In der französischen Deputiertenkammer brachte am Freitag der Sozialist Dejeante einen Antrag ein, nach welchem das Lesen von Messen anlässlich der jedesmaligen Eröffnung des Parlaments verboten werden soll. Der Antrag für seinen Antrag die Dringlichkeit. Der Justizminister Monis erwiderte, daß die öffentlichen Gebete bei Eröffnung des Parlaments im Concordat angeordnet worden seien, die vom Erzbischof von Paris für nächsten Sonntag angekündigte kirchliche Feier sei daher durchaus nicht ungesetzlich. Die Dringlichkeit für den Antrag Dejeante ward hierauf mit 317 gegen 161 Stimmen abgelehnt. Morel interpellirte Johann über die mißliche Lage der Seidenwebereien, die er dem jetzigen Zollregime zuschreibt. Eine Erhöhung des Zolles auf Seidenweberei würde die guten Beziehungen zur Schweiz nicht beeinträchtigen. Dabie befämpfte eine Erhöhung des Zolles und fügte hinzu, es sei unrichtig, daß der französische Markt von ausländischen Geweben überschwemmt sei. Das jetzige wirtschaftliche Regime in Frankreich habe zur Folge gehabt, daß der Markt der ganzen Welt nicht mehr Paris, sondern London sei. Der Handelsminister Millerand erwiderte, eine Abänderung des Zolles würde kein Heilmittel für die mißliche Lage der Seidenwebereien sein. Man dürfe den französisch-schweizerischen Handelsvertrag nicht antasten, auch dürfe man nicht vergessen, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz im Jahre 1902 ablaufe.

Rußland. Um das russisch-französische Bündnis als ungetrübt erscheinen zu lassen, hat die russische Regierung zu einem bekannten Radikalmittel gegriffen. Die Regierung erließ ein allgemeines Verbot an die russische Presse, die Verhältnisse in der französischen Armee zu erörtern.

Nordamerika. Der Gesundheitszustand McClellens ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus New-York gemeldet wird, so erschütterter, daß alle Empfänge bis auf weiteres abgesetzt sind.

Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser machte Sonnabend Morgen den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und hatte demnach im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Reichsfinanzler Grafen v. Bülow. Infolge der beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin Victoria fuhr der Kaiser mittags bei der englischen Botschaft vor und hatte eine halbstündige Unterredung mit Sir Franc. Bascelles. Sonnabend Abend 6 Uhr reiste der Kaiser mittels Sonderzugs nach Osborne ab. Den neuesten Meldungen zufolge liegt die Königin von England im Sterben. Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught trafen gestern Vormittag 8 Uhr 20 Minuten in Birmingen ein und reisten um 9 Uhr mit dem Dampfer „England“ von der Zealand-Compagnie weiter. — Das königl. Ober-Ceremonienamt in Berlin veröffentlicht folgende Hofanfrage: „Wegen schwerer Erkrankung Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland und Abreise Ihrer Majestät des Kaisers und Königs nach England finden die für den 21. und 23. d. M. in Aussicht genommenen großen Couren nicht statt.“